

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 16. Dezember 1891.

№ 154.

## Einladung zum Abonnement.

Wir stehen vor der Jahreswende, mit welcher der Correspondent in seinen 30. Jahrgang eintritt. Die in diesem Jahr abgehaltene Generalversammlung hat in Voraussicht der gegenwärtigen Bewegung den Bezugspreis auf ein möglichst niedriges Maß herabgesetzt, die Redaktion ist bestrebt gewesen, die Leser des Corr. stets auf dem Laufenden zu erhalten, in neuerer Zeit sogar durch Herausgabe von Extranummern — mit welchem Erfolge, das lehrt die auf 8000 gestiegene Auflage. Der Zusammenhalt, wie er sich in Bezug auf die Neunstundenbewegung unter der gesamten Kollegenschaft kundgibt, läßt wohl die Erwartung nicht unberechtigt erscheinen, daß die genannte Abonnentenzahl nicht nur erhalten bleibt, sondern im neuen Jahre zunimmt. Der Hinweis auf unsere Bewegung darf keinen Grund abgeben, aus den Reihen der Abonnenten zurückzutreten, denn das eine bedingt das andre, es darf daher kein Streiter für unsere Sache auf der Abonnentenliste des Corr. fehlen, wenn der wünschenswerte Zusammenhalt, wie er sich in gegenwärtiger Zeit in glanzvollem Lichte zeigt, auch für die Zukunft erhalten bleiben soll.

Wir bitten daher, das Abonnement sofort zu erneuern, um in heutiger Zeit doppelt störende Lücken in der Zusendung zu vermeiden, und ferner, dahin zu wirken, daß jeder sich seiner Aufgabe bewußte Kollege auch seinen Corr. mit nach Hause nimmt. Die Ausgabe für das Vereinsblatt gehört zu den unbedingt nötigen, nicht von der Hand zu weisenden Ausgaben, die Unterlassung derselben wäre einer teilweisen Abshwenkung von der Allgemeinheit gleich zu achten — und diesen Vorwurf wird sich doch kein zielbewußter Kollege machen lassen wollen, ein jeder wird für das erste Vierteljahr 1892 eine Mark opfern, um mit seinen Kollegen in steter Fühlung zu bleiben.

Die Geschäftsstelle.

## Gefinnungslosigkeiten.

So wie der Sturm das ruhigste Gewässer aufwühlt und Schlamm und Unrat auf dessen Oberfläche befördert, so hat auch die gegenwärtige Bewegung Elemente zu Tage gefördert, deren wahren Charakter wir jetzt erkennen, weil es eben heißt: Farbe bekennen. Vor unseren Blicken ziehen Personen vorüber, welche, so lange keine Stichprobe auf ihre Gefinnungstüchtigkeit vorgenommen wurde, ihren Worten nach, sich als tüchtige Kollegen und Männer geberdeten, um, nachdem man von ihnen als Männer „Thaten“ sehen wollte, elendiglich in dem Schwulst ihrer Redensarten stecken zu bleiben und durch die erbärmlichsten Schimpfereien auf den „Verband“ ihre Niedertracht zu verdecken. Nach dieser wie mancher andern Richtung hin hat unsere Bewegung aufklärend gewirkt. Da ist der Hohepriester der Zeitschr. f. D. B., der sich ebenedem an den Brüsten des U. B. vollgefogen, Jahre lang die Prinzipien eben dieses Vereins zu den seinigen gemacht, in Wort und Schrift für dieselben eingetreten ist — heute wagt er der Redaktion des Corr. Anehrenhaftigkeit vorzuwerfen, weil dieselbe ihm einen Spiegel seiner Leistungen aus der Zeit seiner Hilfsredakteurschaft vorhielt. Ja, es thut weh, sich erkannt zu sehen, doppelt weh, wenn man dasjenige Prinzip bekämpft, welches man früher hoch hielt. Wie heißt es doch: „Am Golde hängt, zum Golde drängt doch Alles —!“ — Dann kommt die eine (bessere?) Hälfte der „Zentralleitung für Ausstandsangelegenheiten“. Dieser Titane, früher mit Haut und Haar der Sozialdemokratie verschrieben und mit Feuereifer fast zwanzig lange

Jahre für dieselbe wirkend, damals der Roteste unter den Roten, gesteht durch sein jetziges Verhalten unumwunden ein, daß es ihm mit dieser Gefinnung nie ernst war, daß er nur bis zu dem Augenblicke darauf lauerte, sein wahres Gesicht zu zeigen, wo eine günstige Konstellation in seinen materiellen Verhältnissen ihn von der Rücksichtnahme auf frühere Verhältnisse entband. Was geht es der Prinzipal R. an, daß der Gehilfe R. einst das Gegenteil seines Thuns für gut und recht gehalten? — Bei der weiteren Wanderung begegnet uns ein früherer Gauborstehrer aus St. Die langjährige Wirksamkeit dieses Herrn für unsere Sache ist zu bekannt, als daß wir nötig hätten, dieselbe näher zu beleuchten; bei ihm sehen wir gleichfalls, daß der Mantel nicht den Wind dreht, sondern umgekehrt; ebenso erkennt der Prinzipal M. daselbst den Gehilfen M. nicht wieder. — Die Buchdruckereibesitzer Emil B. und Peter A. in F., welche nur Neunstunden-Männer einstellen, mögen sich wohl kaum mehr daran erinnern, wie sie im Vereine mit dem Schreiber dieser Zeilen in Vereins- und Arbeiterversammlungen wahre Redeturniere aufführten, um gegen Ausbeutung und Profitvut zu kämpfen; ja, diese Zeit liegt schon ziemlich weit zurück und wir können füglich von zwei „strebsamen“ Prinzipalen nicht verlangen, daß sie sich einer Zeit erinnern, wo sie nur simple Gehilfen waren, die „dumme“, ideale Ziele verfolgten — angeblich ohne Nebenwede. Wieder haben wir einen Zeitungsmettur St. in B. Derselbe war 24 Jahre Vereinsmitglied und wäre es wahrscheinlich noch heute, wenn er nicht vor vier Jahren in eine „bevorzugte“ Stellung

aufgerückt wäre, deren Aufgabe er nicht so leicht verschmerzen zu können glaubte als seinen Austritt aus dem U. B.

Zum Glück für uns und unsere bewährte Organisation gibt es verhältnismäßig wenig derartiger Leute und gerade die gegenwärtige Bewegung ist dazu geeignet, zu zeigen, wie sehr bei uns das Solidaritätsgefühl fruchtbaren Boden gefunden hat, und daß es bei allen denen, welche an diesem Kulturkampf aktiv teilnehmen, gleichfalls heißen wird: „Die Geschichte des Menschen ist sein Charakter!“

Berlin.

M. H.

Wir erhalten folgendes Telegramm:

London, 14. Dezember, 10,45 nachts.  
Das enthusiastische öffentliche Meeting der Londoner Arbeiter hat einstimmig beschlossen, den deutschen Buchdruckern zu helfen. Ein Verein Londoner Setzer votierte allein 500 Pfd.

Shipton. Drummond.

## Korrespondenzen.

S-t. Berlin, 12. Dezember. Die gestrige Allgemeine Buchdruckerversammlung war wieder ein glänzender Beweis dafür, daß die Berliner Kollegenschaft unentwegt festhält und gewillt ist, den Kampf bis zum endlichen Siege durchzuführen. Der große Saal der Buchhanerei war trotz des sehr ungünstigen Wetters gedrängt voll. Der Referent Bested kennzeichnete die Wachschaften der Prinzipale in scharfen Zügen; es sei schon soweit gekommen, daß die Prinzipale nicht bloß das Publikum, sondern sich selbst gegenseitig anklagen. Zum Beweise dessen verliest Redner einige Artikel aus der Zeitschrift; die beste Antwort darauf gebe der heutige Corr. Ein Artikel des Leipziger Tageblattes appellierte in rührenden Worten an die „vernünftigen“ Gehilfen, doch ja recht bald zur Arbeit

zurückzuführen; die Verlesung desselben rief öfters die größte Heiterkeit hervor. Hierauf besprach Redner die Sequestration der Invalidentasse und gab die Namen derjenigen Berliner Mitglieder bekannt, welche den bezüglichen Antrag mitunterzeichnet haben, wobei sich herausstellte, daß von den 13 Unterzeichneten nur 4 sind, die sich bereits Rechte an die Invalidentasse erworben, während 8 erst in den Jahren 1890 und 1891 eingetreten sind, einer gar nicht Mitglied ist; auf solche Antragsteller hin wurde nicht Invalidentasse mit Beschlag belegt, dergleichen, meinte Besten, sei bloß im Schwabenlande möglich. Uns könne das durchaus nicht beunruhigen, es sei nur ein neuer Beweis dafür, daß den Prinzipalen kein Mittel zu schlecht sei, wenn es unsre Befämpfung gilt. Redner verlas eine soeben eingegangene, bereits veröffentlichte Depesche Döblins, welche in der Versammlung stürmischen Beifall hervorrief. — Kollege Eisler konstatierte, daß die Situation eine höchst befriedigende sei. Die Prinzipale, sagte er, zerbrächen sich den Kopf, woher wir die Mittel nehmen, den Streik noch fortzuführen; nach ihrer Rechnung hatten wir schon vorige Woche ein Defizit von 270000 Mk., wir müßten wohl geheime Fonds haben, wovon selbst die Mitglieder nichts ahnten. Nun, wir hätten eben die Solidarität aller Arbeiter für uns; allein aus England sei eine Summe von 20000 Pfd. zu erwarten. Auch in Amerika sei die Agitation im Gange, wir könnten uns die Sache also noch eine geraume Weile mit ansehen. Redner kam noch einmal auf die Angelegenheit hinsichtlich der lokalen Abmachungen zurück und gab die Versicherung ab, daß Buchdruckermeister Bernstein sich in demselben Sinn ihm und dem Kollegen Giesecke gegenüber geäußert. Uns werde bald ein vollständiger Sieg gehören. — Der Vorsitzende Schmitt machte die erfreulichste Mitteilung, daß gestern mit der Streikkommission nach einer Aussprache eine vollkommene Einigung erzielt worden sei, dieselbe habe die thätigste Unterstützung zugesagt. Ein im Corr. in voriger Nummer abgedruckter Aufruf an die Arbeiter aller Länder (in verschiedenen Sprachen überfetzt) werde in den nächsten Tagen erlassen werden (Redner verlas denselben); überhaupt werde alles in Bewegung gesetzt werden, um den Buchdruckern zum Siege zu verhelfen. — An ein Nachgebot unferstis dürfte nicht gedacht werden, wir hätten zu viel geopfert, jetzt müsse alles aufgegeben werden, damit diese Opfer nicht nutzlos gewesen seien. Nur festhalten, der Sieg werde uns dann nicht fehlen. — Nach einigen weiteren Mitteilungen wird die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Solidarität der Arbeiter aller Länder der Erde geschlossen. „Es wird weiter gestreikt!“

**Wentzen, D.-S.** 8. Dezember. In Nr. 53 der Zeitschrift f. D. B. beschäftigt sich ein Artikel in der „allbekanntesten Manier“ mit den hiesigen Druckereiverhältnissen. Zur Steuer der Wahrheit sei hier folgendes gesagt: In Wentzen befinden sich zehn Druckereien, und nicht zwölf, wie aus dem fraglichen Artikel ersichtlich. Unter diesen zehn ist nun gerade die Hänel & Stratmannsche der kleinste eine und man kann schon daraus entnehmen, welchen Wert die am Schlusse des Zeitschriftenartikels enthaltene Bemerkung hat: „H. & Str. haben Ertrag und stehen nach wie vor auf dem Boden des noch zu Recht bestehenden Tarifs.“ Die in Wentzen beschäftigten Gehilfen verteilen sich wie folgt: E. Keil (Oberschles. Grenz-Bez.) 9 Geh., „Kattoll“ 6 Geh., Feist 2 Geh., Förster 2 Geh., Nothmann 1 Geh., Kosterly 1 Geh., Czerniewski 3 Geh., Müller (Wentzener Bez.) 1 Geh., Hänel & Stratmann 2 Geh., ein dritter spielte Kontorist und Geschäftsfreier; die Gutsmannsche Druckerei arbeitet nur mit Lehrlingen. Die sieben ersteren Geschäfte bewilligten ihren Gehilfen die neunstündige Arbeitszeit; bei H. & Str. kam es zum Auslande der 2 Kollegen (1 Maschinenmeister und 1 Geher), als Ertrag wurden in der zweiten Woche drei „Kunsthütten“ eingestellt, nachdem Hänel samt den jetzt als Maschinenmeister fungierenden Kontoristen resp. Geschäftsfreier und den beiden Lehrlingen in der ersten Woche bis spät in die Nacht hinein gearbeitet hatte — Stratmann ist Nichtfachmann, welche Freude mußte der wohl haben, wenn er so die Arbeit amletzt seines Kompagnons bewundern konnte! H. war früher „Leber“ auch Vereinsmitglied. Als nunmehriger Prinzipal erlaubte er sich den Anspruch: „Ich begnüge mich mit einer Fettschmitte (trotz dem nahen Polen, wo es doch so billige Lebensmittel gibt!), während die Gehilfen sich zum Frühstücke Wurst usw. leisten.“ Warum ist er denn nicht bei den Fleischhüpfen der Gehilfen geblieben? — Bei Müller (Wentzener Bez.) kam es nicht zur Klüftung, oder sollten vielleicht die 4 bis 5 Stifte klüngen? Der Gehilfe erhielt eine kleine Zulage, dafür darf er vielleicht noch eine Stunde länger arbeiten! Welche Geschäfte für uns in Betracht kamen, ist aus Vorstehendem leicht ersichtlich. Betreffs der Druckerei der Oberschles. Grenz-Bez. sagt der Zeitschriftenartikel, daß „unter der ausdrücklichen Bedingung bewilligt wurde, daß das Personal (8 Gehilfen) nicht vermehrt werde.“ Hierauf ist zu erwidern, daß die dort beschäftigten Gehilfen allerdings mit Herrn E. Keil ein „Abkommen“ dahin

getroffen haben, daß vom Montage den 26. Oktober in der genannten Druckerei die neunstündige Arbeitszeit eingeführt wurde, jedoch ohne jegliche Sonderabmachungen. Es ist bereits ein neuer Gehilfe zur Bewältigung der Arbeiten eingestellt worden. Damit ist auch der verheimlichten Absicht des hiesigen Zeitschriftenartikelschreibers die Spitze abgebrochen. Jedenfalls hätte er besser gethan, auch in seinem Geschäft die neunstündige Arbeitszeit einzuführen und die bewährten Kräfte zu behalten, viele unnütze Kosten wären nicht gewesen.

**Dresden, 12. Dezember.** Die gestern hieselbst abgehaltene Allgemeine Buchdruckerversammlung hatte sich, wohl infolge der von der Zeitschrift f. D. B. und der sogenannten Ordnungspresse über die Gehilfenschaft Dresdens verbreiteten unerhörten Schwindelnachrichten, eines überaus starken Besuches zu erfreuen. Die Kollegenschaft dürfte beinahe vollständig anwesend gewesen sein; außerdem waren auch Hilfs-Arbeiter und Arbeiterinnen sowie einige Prinzipale zugegen. Der Berichterstatter, Herr Steinbrück, bemerkte eingangs seiner Rede, daß das Wichtigste der Berichterstattung darin bestehe, die Handlungsweise der Prinzipale im Spiegelbilde zu zeigen. Zunächst sei die durch die Prinzipale bewirkte Stellung der Invalidentasse unter Sequester zu erwähnen. Die schon hierdurch bewiesene niedrige Kampfesweise finde ein würdiges Seitenstück in der seitens der Prinzipale dem von Herrn Prof. Dr. Böhmert unternommenen Vermittlungsversuche zu teil gewordenen Behandlung und Auslegung. Redner verlas einen von dem hiesigen Lokalauschuß in den Dresd. Nachr. veröffentlichten Artikel betreffs des erwähnten Vermittlungsversuches, in welchem die Thatsachen vollständig auf den Kopf gestellt werden. So sei es vollständig unwahr, daß die Gehilfenschaft an Herrn Böhmert herangetreten sei; unwahr sei ferner, daß die Gehilfen Herrn Böhmert ersucht haben, im Auftrage der Gehilfenschaft mit den Dresdener Prinzipalen zu verhandeln; unwahr sei auch, daß die Dresdener Gehilfenführer erklärt hätten, die Gehilfenschaft würde sich mit einer Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde begnügen. Die größte Lüge aber sei das von den Vorsitzenden der Innung Dresdener Buchdruckermeister, Herrn Oskar Siegel, veröffentlichte Telegramm, wonach die Dresdener Gehilfenschaft sich zur bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärt haben soll. Herr Steinbrück, nachdem er die bereits durch den Corr. veröffentlichte Schilderung der gepflogenen Unterredungen mit Herrn Böhmert gegeben hatte, verwies darauf, daß auch Herr Böhmert selbst die von den Dresdener Prinzipalen durch die Zeitschrift und die Tageszeitungen verbreiteten Lügen widerlegt habe, so durch einen Artikel in dem von ihm redigierten Sozialen Korrespondenz, am treffendsten aber durch folgendes Schreiben: „An die Herren Gehilfenführer Heyde, Reichenbach und Steinbrück in Dresden. Hochgeehrte Herren! Sie haben, als Ihnen von Herrn Referendar Hirsberg meine Bereitwilligkeit zu einem Vermittlungsversuch im Buchdruckerstreik mitgeteilt worden war, mich aufgesucht und wir haben verschiedene Verhandlungen über diesen Gegenstand gehabt. Da in der beifolgenden heutigen Nummer der Dresd. Nachr. vom 11. Dezember 1891 eine diese Verhandlungen betreffende Erklärung enthalten ist und mir eine Richtigerstellung derselben durch die Presse bis zu Ihrer nach dieser Erklärung heute Abend stattfindenden Gehilfenversammlung, in welcher diese Frage zur Beratung steht, nicht möglich ist, so sehe ich mich veranlaßt, in Bezug auf zwei Punkte dieser Erklärung, die mir besonders einer Richtigerstellung bedürftig erscheinen, Ihnen folgendes mitzuteilen: 1. Es ist nicht richtig, daß ich am 1. Dezember im Auftrage von Ihnen dem Herrn Dr. Siegel die Proposition gemacht habe, daß die Arbeit seitens der Gehilfen Donnerstag den 3. d. M. zu den alten Lohnsätzen wieder aufgenommen würde, wenn die hiesigen Prinzipale dahin wirken würden, daß die Arbeitszeit künftig auf 9 1/2 Stunden einschl. Frühstück und Vesper festgesetzt würde.“ Es geht dies aus folgender Stelle des noch am Abend des 1. Dezember von mir an Herrn Bruno Klinschardt in Leipzig geschriebenen und in der beifolgenden Nr. 54 der Zeitschrift f. D. B. teilweise enthaltenen Briefe hervor: „Ich habe aus den allerdings sehr referierten Äußerungen des Dresdener Gehilfenvorstandes entnommen, daß man auf die Lohnserhöhung weniger Gewicht legt als auf die Verkürzung der Arbeitszeit und daß man wahrscheinlich den Frieden rasch herstellen könnte, wenn jeder Teil in diesem Punkt etwas nachgeben wollte.“ 2. Ich habe am Vormittage des 15. Dezember 1891 an Herrn Dr. Siegel nicht erklärt, „daß ich mitteilen könne, daß die Gehilfen zu den alten Lohnsätzen bei zehnständiger Arbeitszeit am Montage zur Arbeit zurückkehren würden.“ Es geht dies aus folgender Stelle des am folgenden Tage, das ist am 6. Dezember 1891, von mir geschriebenen, am 7. Dezember gedruckten und am 8. Dezember in der Sozial-Korrespondenz erschienenen Artikel: „Ein Wort zum Frieden an die deutschen Buchdruckergehilfen“ hervor: „Hiernach hat der Vermittlungsversuch zu keinem Ziele geführt und

der beide Teile schwer schädigende Kampf dauert fort. Obgleich die Buchdruckermeister noch nicht gestiegen haben, wird sich die deutsche Gehilfenschaft doch die Frage vorlegen müssen, ob es nicht geraten ist, die abgebrochenen Tarifverhandlungen wieder aufzunehmen und gleichzeitig den Streik für beendet zu erklären.“ Es kann sich daher in beiden Fällen nur um Neuverhandlungen handeln, die von Herrn Dr. Siegel mißverstanden worden sind, wie mir denn überhaupt dieser ganze Streik durch Mißverständnisse auf beiden Seiten in bedauerlicher Weise verschärft worden zu sein scheint. Hochachtungsvoll Professor Dr. B. Böhmert.“ Hiernach wurden die kühnsten Berichte der Prinzipale auch von unparteiischer Seite unwiderleglich nachgewiesen. Nicht scharf genug könne das Gebahren verurteilt werden. Wenn aber die Prinzipale gelagbt hätten, durch ihre Nachsichten die Gehilfen zum Wanken zu bringen, so hätten sie ihre Rechnung ohne die Gehilfen gemacht. Kein einziger der letzteren habe sich betören lassen und ebenso fest wie zuvor stehe die Dresdener wie die übrige deutsche Gehilfenschaft und halte unerschütterlich fest an den von Deutschland Gehilfen aufgestellten Forderungen. Wenn die Zeitschrift staunend frage, woher wir die Mittel zum Streiken nähmen, so brauche sie, um das Rätsel zu lösen, nur die Solidarität der gesamten Arbeiterchaft in Betracht zu ziehen. Als Schluß der Berichterstattung könne folgendes soeben eingetroffene hoch erfreuliche Telegramm aus Berlin mitgeteilt werden: „Die Unterstützung der deutschen Buchdrucker ist durch die englischen Brüder bis zum Januar gesichert. Hoch die Solidarität! Unausgesprochen brachte die Versammlung ein stürmisches Hoch aus und belundete durch rauschenden Beifall ihre Freude über den günstigen Stand der Bewegung. Die Beratung gestaltete sich sehr lebhaft. Zunächst widerlegte Herr Heyde die Angabe des Dresdener Lokalausschusses in den Dresdener Nachrichten, daß er durch Vermittlung seines früheren Faktors und Prinzipals eine Verständigung mit den Dresdener Prinzipalen habe herbeiführen wollen, und bewies durch Verlesen einer ihm zugegangenen Erklärung des erwähnten Faktors, daß die beabsichtigte Verständigung durch den letzteren ohne Wissen und Willen des Herrn Heyde angestrebt worden war. Von anderer Seite wurde angeführt, daß mehrere stehengebliebene Gehilfen erklärt hätten, daß man bezüglich der Invalidentasse mit ihrer Unterchrist infolern Mißbrauch getrieben habe, als die Unterchrist nicht zu dem Zwecke gegeben worden sei, die Invalidentasse unter Sequester zu stellen. Dann wurde die interessante Mitteilung gemacht, daß das Innungsmitglied Herr Schumann über die Köpfe der Innung hinweg seinem früheren Personal Ernüchterungsvorschläge unterbreite, die jedoch von dem betreffenden Personale zurückgewiesen wurden. Der Vorsitzende der Innung, der bekannte Depeschemacher Herr Oskar Siegel, erntete das verdiente Lob; es wurde auch betont, daß derselbe, wenn er wirklich Großprinzipal, als welchen er sich so gern aufpfeile, wäre, wohl längst bewilligt haben würde, gingen doch dann die ungeheuren Verluste, die das von ihm vertretene Geschäft erleide, aus seiner eignen Tasche. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß der Buchdruckerangewandten Sang und Klang Sonnabend den 19. Dezember einen Lieberabend zu gunsten einer Weihnachtsgesellschaft für die Kinder der Ausständigen im großen Saale des Trianon veranstaltet; um möglichst großen Betrieb von Eintrittskarten hierzu wurde gebeten, damit der löbliche Zweck dieser Feier erreicht werde. Einen würdigen Schluß fand diese Versammlung durch ein donnerndes Hoch auf den Neunstundentag. — Das Allgewebe der Dresdener Prinzipale wurde zerrissen außer durch den Corr. auch durch ein Inserat in den Dresd. Nachr., durch einen Aufruf an die Arbeiterchaft in der Schl. Arb.-Bez. sowie auch durch große Plakate und somit das Publikum, dessen Sympathien sich uns langsam zuwenden, über die Handlungsweise der Prinzipale zur Genüge aufgeklärt. Die Haltung der Dresdener Gehilfenschaft ist eine musterhafte; „Umfälle“ sind fast gar nicht zu verzeichnen. Mag kommen was da will — die Kollegen Dresdens werden ihren guten Ruf unter allen Umständen zu wahren wissen!“

**Katzenstauern.** Auch die hiesigen Kollegen thun in betreff der Unterstützung der Unferstigen ihre volle Schuldigkeit; es wurde eine freiwillige Extrafsteuer beschlossen, an der sich mehrere Nichtvereinsmitglieder mit ganz annehmbaren Beiträgen beteiligten, welche Steuer allwöchentlich eine ganz schöne Summe ergibt. Es sind bereits 65 Mark nach Mainz und Speier gefandt, wahrscheinlich wird diese oder Anfang nächster Woche eine weitere Sendung folgen! Darum ein Glück auf dem Neunstundentag! Ein Hoch den Ausständigen!

**G. Kassel.** In Nr. 54 der Zeitschrift für D. B. findet sich auf Seite 523 folgender Artikel: „Wir schließen hieran (an einen vorausgehenden Artikel) gleich einen weiteren unmittellbaren Ausbesserungsversuch der Gehilfen. Der Vorsitzende des Lokalausschusses zu Kassel, Herr Richard Gotthelf, erhielt am 1. Dezember das folgende Schreiben des dortigen (We-

hilfen-Ausschusses: Bezugsnehmend auf die in der Sonnabendnummer des Correspondenten aus einem hiesigen Prinzipalbericht entnommene Notiz, bezuzufolge die hiesige Gehilfenchaft beziehentlich die Ausstehenden bis jetzt keine Annäherung mit den Prinzipalen gesucht haben, sehen wir uns veranlaßt, die Erklärung abzugeben, daß wir zu jeder Zeit geneigt sind, im engeren Kreise mit den hiesigen Herren Prinzipalen in Unterhandlungen einzutreten und ersuchen freundlichst, hiervon gefälligst Notiz nehmen zu wollen. Einer eventuellen Klärung entgegengehend zeichnen wir mit aller Hochachtung Der Gehilfen-Ausschuß. Albert Hartmann, Vorsitzender. E. Müller, Schriftführer. — Das Schreiben wurde von Herrn Gotthelf wie folgt beantwortet: „Wir bekennen uns zum Empfang Ihres Schreibens vom 30. November und teilen Ihnen mit, daß für uns keine Veranlassung vorliegt, mit Ihnen in Verhandlungen einzutreten. Hochachtend (Unterschrift).“ — Gegenüber diesem Briefwechsel halten es die Kasseler ausstehenden Gehilfen für ihre Pflicht, den auswärtigen Kollegen eine Erklärung wegen des angeführten in unmitelbaren Annäherungsversuch zu geben. Wir sagen gleich vorweg, wäre überhaupt ein solcher zu stande gekommen, so hätte eine Einigung nur auf Grundlage der neunstündigen Arbeitszeit stattfinden können. Aber die Ursache des Schreibens war folgende: Unter den hier am Ort ausstehenden Gehilfen befinden sich zwei, welche glauben, ohne ihre alten Stellungen nicht existieren zu können und die den Streik bei Beginn schon für verloren erachteten. Als die beiden Gehilfen den Artikel in Nr. 114 des Corr., betitelt: „Aus dem gegnerischen Lager“, gelesen hatten, in welchem es in Bezug auf Kassel heißt, „daß die ausstehenden Seher noch nicht den geringsten Anlaß zu einer Annäherung gegeben hätten“, da hatten sie keine Ruhe mehr, sie drängten, trotzdem der größte Teil der Ausstehenden dagegen war, zu einem Versuche der Annäherung. Um sie zu beruhigen, wurde beschloffen, obiges Schreiben abzugeben; die beiden damit beauftragten Kollegen Hartmann und Müller erklärten, durch das Schreiben solle den Prinzipalen nur angezeigt werden, daß die Kasseler Gehilfen gar nicht so unnahbar, vielmehr, wenn die Prinzipale die Absicht hätten, die neunstündige Arbeitszeit zu bewilligen, bereit seien, darüber zu verhandeln. Ausdrücklich wurde erklärt, unbedingt an der Forderung der neunstündigen Arbeitszeit festzuhalten (und darauf kommt es ja hier in Kassel allein an, da eine Erhöhung des Lokalaufschlages nicht beantragt wurde). Als die ablehnende Antwort eingetroffen, hielt es einer der beiden Parteimitglieder für nötig, persönlich um seine alte Stellung zu bitten, er wurde, wie wir es vorausgesehen, abgewiesen; hauptsächlich deshalb; damit die übrigen Ausstehenden sich daran ein Beispiel nehmen und vor Angst zu Kreuze kriechen sollten, Fehlgeschossen! Ein Teil der Ausstehenden denkt gar nicht daran, wieder in die alten Stellungen zurückzukehren und die übrigen sind fest entschloffen, auszuhalten bis aufs äußerste. Uebrigens wird ein Teil der Ausstehenden in einer Ende Dezember eröffnet werden Zeitungsdruckerie untergebracht. Wie es mit den Notbehelfern aussieht, dafür haben wir schon ein Beispiel an der Firma Lorenz; dieselbe suchte in Rheinland und Westfalen tüchtige M. B. als Ersatz für ihre Notbehelfer. Dieselben kosten ihr nämlich mehr, als wenn sie dem alten Personal den Neunstundentag bewilligt hätte. — Zu dem oben abgedruckten Zirkulare noch einige Bemerkungen. Es heißt in der Zeitschrift f. D. B.: „Der Vorsitzende des Lokalausschusses zu Kassel, Herr Richard Gotthelf“ usw. Wir haben das Zirkular an den Vorsitzenden des Kasseler Lokalausschusses, Herrn Böll, gesandt, welcher in allen Anzeigen und Bekanntmachungen dem Kasseler Publikum gegenüber als Vorsitzender zeichnet und dessen Unterschrift auch unter der ablehnenden Antwort, welche wir auf das Zirkular erhielten, stand. Wie es den Anschein hat, gibt Herr Böll nur für die Kasseler Publikationen seinen Namen als Vorsitzender her, der allerdings beim hiesigen Publikum einen weit bessern Klang hat als derjenige des jungen Herrn Richard Gotthelf. Traurig und befremdend wäre es allerdings, wenn die übrigen hiesigen, zum Teil in hohem Alter stehenden Prinzipale sich von einem so jungen Manne, wie Herr Richard Gotthelf, Vorschriften über ihre Handlungsweise machen ließen. Es liegt aber auch die Vermutung nahe, daß Herr Richard Gotthelf mit der ihm eigenen Wichtigkeit sich selbst zum Vorsitzenden stemplet, um so seinem bis jetzt ganz im Verborgenen glänzenden Namen einigen Ruhm als Führer der Kasseler Prinzipale zu erringen. Bestärkt werden wir in dieser Vermutung durch die Tatsache, daß in der ablehnenden Antwort Herr Böll als Vorsitzender zeichnet, dagegen Herr Gotthelf als derjenige genannt wird, welcher das Zirkular beantwortet hat. Doch hauptsächlich dieser junge Mann der Hauptheber im hiesigen Prinzipalstreik ist, das pflegen die „Spägen“ von den Dichtern. — Ferner wird in einem Artikel derselben Nummer der Zeitschrift gesagt, die Streitenden hätten schmachtvolle Flugblätter herausgegeben, welche

der Beantwortung nicht wert seien, da sie von Lügen usw. strotzen. Ja, die Wahrheit ist gewöhnlich recht bitter, das merkt auch der junge Herr Richard Gotthelf. Die Flugblätter waren die Antwort auf die schmachtvollen Lügen, welche die uns feindlichen Zeitungen dem Publikum aufstülpten und sollten wir genötigt sein, noch eins herauszugeben, so werden wir nicht ermangeln, dem Kasseler Publikum manche pikante Einzelheiten mitzuteilen, an Stoff fehlt es uns nicht. Im übrigen wird es auch die Kasseler treue Gehilfenchaft als ihre heiligste Pflicht ansehen, auszuhalten, bis ihr der Sieg geworden ist. — X Königsberg, 10. Dezember. Situation unverändert. Ueber 80 Kollegen befinden sich noch mit ungebrochenem Mut im Ausstand, auf das gesteckte Ziel lossteuernd. Nur eine Person ist abgefallen, ein Maschinenmeister, der seine Kondition gleich den anderen verließ, nach zwei Tagen jedoch bei Hartung anfang. Letzteres Blatt bezeugt auch weiter seinen Freisinn, indem es sich strikte ablehnend unseren Forderungen gegenüber verhält. Tag und Nacht arbeiten die dortigen Hausmeister, der 16-Stundentag ist offiziell eingeführt und auch die 16 Lehrlinge werden nach Gebühr ausgenutzt. Trotzdem gelingt es nur mit Mühe und Not, die Zeitung herzustellen. Alles andre ruht. Wir Ausständigen sehen mit Ruhe zu, wie lange es dauern mag, wir harren aus, denn unser ist der Sieg. Zugig ist nicht vorhanden, auch ein Abgesandter, der die Provinz bereife, kehrte ohne Arbeitskräfte heim. Unsere Kollegen in der Provinz kennen ihre Pflicht. Ein von uns herausgegebenes Flugblatt hat das Publikum aufgefressen, mag nun „Tante Hartung“ immerhin das Ganze als „sozialdemokratische Mache“ bezeichnen, der 1. Januar wird bei der Altonaer-erneuerung zeigen, wie das Publikum darüber denkt, wurde doch dem Direktor ins Gesicht gesagt, die Zeitung hätte nichts auf das Flugblatt erwidert, „weil sie nichts erwidern könne!“ — In einer Druckerei ließ man den Mitgliebrern sagen, daß ihre Plätze besetzt würden, wenn sie nicht bis Montag kämen, in einer andern sagte man, die Seher müßten jetzt kommen, denn die Unterstützungskassen seien leer. Beides trat nicht ein, aber immer deutlicher tritt die Situation der Prinzipale zu Tage: „Holland in Not!“ — Warnen und rufen i. S. Hier ist alles beim alten. Zweimal sind prinzipalseitig Annäherungsversuche gemacht worden zu den alten Bedingungen, dieselben wurden unsererseits beidermal abgelehnt. Erjaß ist noch keiner eingetroffen. Der Sieg dürfte in den nächsten Tagen errungen sein. — T. Paris. Die zur Subskription für die deutschen Buchdrucker bei den 201 (nicht 160) Gewerken, die in der Arbeitsbörse vereinigt sind, ausgegebenen Listen führen folgende Ansprache: „Bürger! Ein Streik von außergewöhnlichem Umfange, welcher in keinem Vergleiche zu den Streiks der Vergangenheit steht, ist in ganz Deutschland ausgebrochen. Zwölfstausend Typographen und Drucker sind augenblicklich arbeitslos wegen der unloyalen Handlungsweise der Buchdruckerbesitzer dieses Landes. Infolge der resultatlosen Verhandlungen in den Sitzungen der gemischten Kommission, zwischen Arbeitern und Prinzipalen, haben die letzteren, entgegen einem gegebenen Versprechen, nach und nach mehr als 600 Arbeiter entlassen, hoffend, auf diese Weise die Verbandskasse zu ruinieren und den U. B. D. B. in die Unmöglichkeit zu versetzen, in Zukunft seine Interessen zu wahren. Gegenüber dieser gefährlichen Feindseligkeit konnte der U. B. D. B. nicht zurückweichen. Der Kampf, ein riesenhafter Kampf, drängte sich auf und dies trotz der zwischen den Buchdruckerbesitzern und Verlegern organisierten Koalition; der Streit brach in ganz Deutschland aus zum Zwecke der Erringung des Neunstundentages und einer Lohnerhöhung von 10 Proz., um die Reduktion der Arbeitszeit auszugleichen. Der Kampf ist ein erbitterter und wird nur mit der Niederlage des einen oder andern Teiles endigen. Einer so bedeutenden Bewegung gegenüber, deren Wirkung sich auf alle europäischen Korporationen ausbreiten wird, ist es für die französischen Arbeiter unumgänglich, gleichgültig zu bleiben, wenn sich von allen Seiten so generöse Gesühle der internationalen Solidarität geltend machen, daß man sogar soweit geht, eine außergewöhnliche wöchentliche Steuer auszusprechen (Schwiz, Schweiz, Oesterreich-Ungarn). Um den Streik zu führen, vorausgaben die deutschen Typographen wöchentlich eine Summe von 250000 Fr. Hieraus kann man schließen, wie bedeutend die Unterstützungen sein müssen. Gegenüber so ersten Ereignissen, die in ihren Konsequenzen so fürchtbar sind, ist es unsere Pflicht, eine jede Nationalitätsfrage beiseite zu lassen, uns nur auf den ökonomischen Standpunkt und den der strengen Notwendigkeit der internationalen Union der Arbeiter zu stellen, um ihre korporativen Interessen zu verteidigen. Wir zögen also nicht, an den Geist der Solidarität der französischen Arbeiter zu appellieren, mit der Hoffnung, daß dieselben so schnell als möglich und in generöser Weise auf diesen Appell des typographischen Zentral-Komitees antworten werden, welches stets auf alle Sammlungen geantwortet hat, die ihm von den anderen Korporationen adressiert wurden. Man sende die Gelder

ohne Verpätung an den Delegierten Keiser, 157 Rue de Savoie, Paris. — Schwiz. Das Vorgehen der Typographia Bern, auf deren Einladung eine Allgemeine Gewerkschaftsversammlung, in der unser eifriger Kollege Obrecht referierte, abgehalten wurde, findet ein lautes Echo in allen schweizerischen Arbeiterkräften. Die „Arbeiterunion Bern“ erklärte sich solidarisch mit den deutschen Buchdruckern, sandte sofort 1000 Fr. ab und ersuchte das Komitee des schweizerischen Gewerkschaftsbundes, unverzüglich einen Aufruf an die gesamte Arbeiterchaft zu erlassen. Dieser Aufruf des Bundeskomitees ist sofort am andern Tag erfolgt. Er richtet sich an die 500 Grütli- und Arbeitervereine der Schweiz und wird infolge seiner eindringlichen Sprache unzweifelhaft gute Erfolge zeitigen. — Rundschau. Basel, 15. Dezember, 7,45 morgens. (Telegramm.) Heutige Versammlung verteilte vorläufig 1000 Fr. und wöchentlich 1 Fr. Extrastuet. Nur Mut! Durch Kampf zum Siege! Hoch der Neunstundentag! 14. Dezember 1891. Sektion Basel des schweiz. Typographenbundes. — London, 14. Dezember, 2,25 nachmittags. (Telegramm an den Zentralvorstand). Federation transit unions 45000 members help you all in our power financially and morally win your great struggle. Clem Edwards, 57 gracechurch. (In Uebersetzung: Die Vereinigten Gewerksvereine der Transportgewerbe, 45000 Mitglieder, werden Euch mit aller ihnen zu Gebote stehenden finanziellen und moralischen Macht den Streik gewinnen helfen. Folgt Unterschrift.) — Die Hamburger Tischler bewilligten 100 Mk., die Steinbrügger werden 400 Mk. für die Buchdruckerbewegung bewilligen. Die Altonaer Bergolder bewilligten 50 Mk. Das Gewerkschaftskartell in Ebersfeld überwiez 100 Mk., die Studateure 25 Mk. als erste Rate an die Buchdrucker. — Die Zeitschrift nimmt in ihren letzten zwei Nummern hinsichtlich mehrerer ihr zur Last gelegter unwahrer Nachrichten die Miene der gekränkten Inschuld an. Sie und die Prinzipalchaft seien jederzeit bereit, dem Nichtigsten zur Geltung zu verhelfen. Da beweist denn doch die Art, mit welcher sich das Blatt neulich um die Döblinsche Berichtigung herumschlingelte, fast das strikte Gegenteil! Wir erfahren auch, daß die Bochumer Kollegen der Zeitschrift eine Berichtigung zugehen ließen wegen eines in dieselben aufgenommenen wahrheitswidrigen Artikels. Diese Berichtigung wurde stillschweigend in den Papierkorb geworfen, Grund: Raumangel. Es ist doch bezeichnend für das Blatt, daß bei ihm die Wahrheit wegen Mangels an Raum verdunkelt bleiben muß! — Eingegangen bei der Redaktion. Neue Zeit (Stuttgart, F. H. W. Dietz' Verlag) 11. Heft: Die Staatsdebate. Anbaupolitik und Nahrungsmittel, von Dr. Rudolf Meyer. Die Börse. Notizen. Feuilleton. Die Naturerkenntnis im Lichte des Darwinismus. Von Emanuel Wurm. Vier Vorträge in gemeinverständlicher Darstellung. Preis 60 Pf. 192 Seiten. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. R. Schnabels Verlag, Dresden. — Arbeiterbewegung. In der Schiffsbauerei und Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft, Burmeister & Wain in Kopenhagen haben sämtliche Former und Gleisereiarbeiter (etwa 100 Mann) die Arbeit eingestellt. Die Veranlassung hierzu gab das brutale Auftreten des Gleisereimeisters. Wenn kein Zugang erfolgt, ist der Sieg gewiß. — Verschiedenes. Der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer setzte bei Beratung des Eisenbahnetats zur Erhöhung der Arbeitslöhne der Werkstättenarbeiter 200000 Mk. mehr ein. — Gestorben. In Berlin am 1. November der Maschinenmeister Julius Lüders, 66 Jahre alt — Gehirnschlag; am 11. November der Buchdruckereibesitzer Adolf Ostrowski, 44 Jahre alt — Herzschlag; am 15. November der Invalide (Seher) Wilhelm Wiese, 63 Jahre alt — Lungenerkrankung; am 22. November der Seher Gustav Lange, 18 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 30. November der Seher Mich. Schilling, 20 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 1. Dezember der Maschinenmeister Hermann Böttcher, 39 Jahre alt — durch Erhängen. In Hadenack, N. F., am 8. November der ehemalige Seher Wilh. Helfertich aus Zwungenberg,

zuletzt in der Broothlyner Zeitung arbeitend, 25 Jahre alt — Lungenleiden.

### Briefkasten.

D. in Ch.: Nicht von besonderer Wichtigkeit, daher mit Dank abgelehnt. — D. in Offenburg: Sie haben ja ganz recht, daß die gehilfenfreundlich gefinnenen Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins den intransigenten Mitgliedern ein Paroli bieten sollten, indes die Gehilfen können niemanden dazu veranlassen. Dank für interessantes Schreiben. — R. in W.: Im Augenblicke nicht geeignet, da gewissen Leuten sonst als Wegweiser dienend. — r. in Würzburg: Wollen unserm ständigen Herrn Berichterstatter nicht dazwischen arbeiten. — R. in Hamm: Kommen nochmal darauf zurück. — M. in Nürnberg: Von einem Bewilligen seitens dieser Firma uns nichts bekannt. — B. in Sprottau:

Der Herr Wildner schreibt fast nur mit der Schere über die Buchdruckerbewegung, ihn abfertigen hiesse also, sich an eine falsche Adresse wenden.

E. in Gp.: Ein Monats-Abonnement für Januar könnte nur unter Streifenband erfolgen, was nicht billiger als die event. Ueberweisung. — G. in Wiesbaden: 25 Pf.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Rötthen die Seher 1. Erich Kobbe, geb. in Rötthen 1872, ausgelernt in Roßlau 1891; 2. Otto

Müller, geb. in Hupelheim 1864, ausgel. in Buttstädt 1883; 3. Wilh. Kümper, geb. in Münster i. W. 1864, ausgel. das. 1883; 4. Max Kiefer, geb. in Berlin 1870, ausgel. das. 1888; 5. Herm. Passold, geb. in Hirschberg (Neuß) 1863, ausgel. in Schleiß 1887; 6. Edm. Handke, geb. in Freienwalde a. O. 1872, ausgel. das. 1891; 7. Emil Schmidt, geb. in Merseburg 1873, ausgel. das. 1891; 8. Max Schöppler, geb. in Rötthen 1872, ausgel. daselbst 1891; 9. H. Deutschbein, geb. in Zeitz 1871, ausgel. daselbst 1889. — Richard Gnaud in Dessau, Leiters Hofbuchdruckerei.

In Nürnberg die Seher Friedr. Wilh. Müller, geb. in Hammelburg (Unterfranken) 1873, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied; 2. Johannes Helfmann, geb. in Bielefeld 1869, ausgel. das. 1887; war schon Mitglied. — Paul Martin, im Sand 4.

Dreizehntelne Zeile 25 Pf., Angebote und Gesucht von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

## Anzeigen.

Belegnummern 6 Pf. — Beitrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarkt beizufügen. — Auflage 1. 3. 8000.

### Buchdruckerei-Einrichtung

bestehend aus einer Johannsberger Schnellpresse, 52:78 cm Satzgr. und reichlichem Satzmaterial ist wegen Geschäftsaufgabe sofort billig zu verkaufen.

Anfragen befördern unter L. M. 792 Haasenstein & Vogler, A.-G., in Frankfurt a. M. [361

Eine seit 7 Jahren bestehende, konkurrenzfreie, rent.

### Buchdruckerei

in Pommern, mit tägl. ersch. topf. Zeitung, Buch- u. Papierhandlung, ist wegen Krankheit des Besitzers für den Barpreis von 5500 Mk. zu verkaufen. Offerten unter A. B. 397 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tücht. Zeitungsetzer wünscht sich mit 5000 bis 6000 Mk., ev. mehr, an einem nachweislich rent. Geschäft zu beteiligen, am liebsten in Schlesien. Off. unter A. B. 394 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Tüchtige Zeitungsetzer

sofort gesucht. Tageblatt Merlohn. [405

Durch Aufgabe einer langjährigen Kondition, speziell eines verantwortlichen selbstständigen Wetterpostens einer größeren Tageszeitung, suche per sofort oder später in einer größeren Stadt Mittel- oder Niederschlesiens Stellung als solcher event. auch als tüchtiger Inseraten-, Werk- oder Zeitungsetzer. Gute Empfehlungen. [402

Karl Wegner, Hirschberg i. Schl., Markt 52.

### Lagerverwalter

welcher gelernter Schriftsetzer ist, findet bei guter Bezahlung dauernden Posten per 1. Februar 1892. Offerten sind zu richten an die

Erste ungarische Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft Budapest VI, Döbessyngasse 32. [401

### Ein wirklich tüchtiger, korrekter Schriftsetzer

sucht sofort oder später Stelle bei neuerrichteter Arbeitszeit. Off. an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 400.

### Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fachdruckerei, Leipzig, Inselstr. 8.

### Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16 gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

schwarzen und bunten

### Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

# Stereotypie.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine  
**Messinglinienfabrik**  
und Werkstätte für Anfertigung von  
**Buchdruckerei- Utensilien.**  
**H. Berthold**  
Berlin SW, Belle-Alliancestrasse Nr. 88.



**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
33 Mauortr. BERLIN W. Bohrenstr. 7a.  
liefert sämtl. Maschinen, Apparate, Utensilien und Verbrauchsgegenstände für Buchdruckereien.  
Schnell- und Tiegeldruckpressen, Gas- und Petroleummotore, Stereotypie-Einrichtungen, Kreissägen, Schneide-, Perforier-, Numeriermaschinen, Glättpressen, Satiniermaschinen, Korrektur- Abziehapparate, Handpressen usw.

Sobien erschien:

### Taschenbuch

für  
**Buchdrucker und Schriftsetzer**  
auf

**das Jahr 1892**

von M. S. Baumann, Schriftsetzer

Rötthen, Anhalt, Neustadt 30.

Mit Gutenberg-Portrait und einer Eisenbahntarte.

Preis 1 Mark. [300

Bezugsbedingungen: Lieferung gegen Einzahlung des Betrages. Auf 10 gewähre ein Freieempl. An Porto ist beizufügen für 1 Expl. 10 Pf., 2 bis 3 Expl. 20 Pf., 4 bis 6 Expl. 30 Pf., bis 29 Expl. 25 bezw. 50 Pf. (je nach Zone), von 30 Expl. an franco.

### KARL KEMPE, Nürnberg

einzigste Spezialfabrik für den **Gesamtbedarf** der Stereotypie. Materialien, Apparate, Unterlagen usw.

Verlag des Graph. Anzeigers. Aufl. 7000, pro Jahr 2,40 Mk.

Im Verlage der Genossenschaftsbuchdruckerei in Wien (IX/2, Alserstr. 32) ist sobien erschienen:

### Almanach für Buchdrucker 1892.

Herausgegeben von HEINRICH FABER.

Der Abschnitt „Reiseführer“ enthält ein nahezu hundert Reisetouren in Oesterreich-Ungarn umfassendes Verzeichnis. — Bezugspreis 1,90 Mk. pro Exemplar; doch werden nur solche Bestellungen berücksichtigt, denen der betr. Betrag beiliegt. [398

### Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.

Sozial: Buchhändlerhaus, 1. Portal part. links.  
Donnerstag, 17. Dezbr. c., abends 7/9 Uhr:  
Vortrag des Herrn Messerschmidt: Ueber die Herstellung der Messinglinien. — Wahl eines Kassenschrifts.

Donnerstag den 14. Januar 1892: **Ordentliche Generalversammlung.** Tagesordnung wird noch näher bekannt gegeben. Anträge zur Generalversammlung sind vier Wochen vorher beim Vorstande schriftlich einzureichen. [395

### Gutenberg

Sängerchor des Vereins Leipz. Buchdrucker-Gehilfen.  
Sonntag den 20. Dezember, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, im Etablissement Donoraud:

### Matinee

zum Besten der Schriftbesetzung der Kinder der konditionslosen Buchdrucker, unter gütiger Mitwirkung der Herren Manfred Wittich und G. Schmidt.

Programme à 20 Pf. sind bei den Vertrauensleuten und im Vereinslokale zu haben.

Recht zahlreichem Besuche sieht entgegen  
Der Vorstand. [406

### Gesang-Verein Berliner Typographia.

Zu der am ersten Feiertage stattfindenden

### Weihnachtsfeier

in Dröhels Salon, Sebastianstraße 39 werden die geehrten Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen und zugleich erjudt, die Zahl ihrer mitzubringenden Kinder (mit Angabe des Alters und Geschlechts) bis spätestens Sonntag den 20. Dezember in der Übungsstunde dem Unterzeichneten mitzutheilen.  
Der Vorstand. [399

### Paul Hartmann

geb. in Halle a. S., gib ein Lebenszeichen Deiner Schwester, Wwe. Wallk Hoff, Hensburg, Nordstr. 123. [404

### Dresden.

Donnerstag den 17. Dezember, 9 Uhr abends:

# Allgemeine Buchdrucker-versammlung

im Saale des Trianon, Schützenplatz.

[403